

Karl Mörikes gesammelte Schriften, gesammelte Erzählungen und zahlreiche Einzelausgaben, daneben aber auch Michael Bernays Schriften zur Kritik und Litteraturgeschichte, drei Bände des Bismarck-Jahrbuches und die Bismarck-Reden in fünf Auflagen, die Jahres-Berichte für neuere deutsche Litteraturgeschichte 1890-95, Kürschners Litteratur-Kalender auf 1894 u. folg., dessen Staats-, Hof- und Kommunal-Handbuch, 15. und 16. Auflage 1900-1901 u. a. m.

Man legt den schönen Katalog ungern aus der Hand.

Kleine Mitteilungen.

Telephon. — Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung der Kaiserlichen Oberpostdirektion Berlin, wonach der Fernsprechverkehr zwischen Berlin, Grenoble und Marseille eröffnet worden ist. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt im Verkehr mit Grenoble 5 *M.*, im Verkehr mit Marseille 6 *M.* 50 *S.*

Post. — Postfrachtstücke nach Cyprien können von jetzt an auf dem Wege über Triest versandt werden. Ueber die Bedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

Ausstellung für moderne dekorative Kunst in Turin. — Ueber die am 10. d. M. eröffnete Ausstellung für moderne dekorative Kunst in Turin teilt das Centralblatt der Bauverwaltung mit: In Ordnung sind die Ausstellungen Hollands und Ungarns, ganz unvollständig ist die der Schweiz. Noch nicht ganz fertig ist auch die der Vereinigten Staaten von Amerika, die sich als das Land der Millionäre verraten. Die Anordnung der noch mit manchen Arbeiten rückständigen Ausstellung Deutschlands findet allgemeine Anerkennung. Das Mailänder Blatt *Corriere della Sera* berichtet in seiner Nummer vom 12./13. Mai, daß Deutschland mehr als andere Länder das der Ausstellung zu Grunde liegende Programm erfaßt und durchgeführt habe.

Pflege der lateinischen Sprache in Amerika. — Von einem Mitarbeiter, der sich mit dem Buchstaben M zeichnet, wird der Allgemeinen Zeitung geschrieben: In der Beilage zur Allgemeinen Zeitung hatte ich vor einem Jahre eine amerikanische Schulstatistik wiedergegeben, die zeigt, in welcher hohen Proportion das Studium des Lateinischen und Griechischen in Amerika zunimmt, während in der alten Welt, von der man doch sonst sagt, daß sie in einem idealen Gegensatz zu dem materiellen Amerikanertum steht, die klassischen Studien immer mehr eingedämmt werden. Auch der französische Unterrichtsminister hat jüngst in einer Rede auf die Bewegung hingewiesen, die seit einigen Jahren zu Gunsten der lateinischen und griechischen Sprache in Amerika sich zeigt. Während man in Europa die lebenden Sprachen schablonenhaft wie tote lehrt, hat man in Amerika begonnen, die toten Sprachen zu lehren, als wenn sie zum Leben wieder erwachen sollten. Während des Unterrichtes im Latein gilt diese Sprache als Umgangssprache, und in Philadelphia wird, wie die *Bibliosilia* berichtet, eine Tageszeitung herausgegeben, der *Praeco latinus*, der wie jede moderne Tageszeitung redigiert ist, nur daß vom politischen Inhalt bis zur literarischen Kritik und herab zur Annonce alles in lateinischer Sprache geschrieben ist. Neben Nachrichten *de bello Africano* empfehlen die Gebrüder (fratelli) Statson ihre *capillaceos coactiles* (Filzhlüte), andere ihre *limas omnis normae ac speciei et serras rotarias* (Feilen jeder Art und Rotiersägen), und die lateinische Reklame macht vor den schwersten elektrischen und hydraulischen Apparaten nicht Halt. Eine Schreibmaschine wird lateinisch mit *prelum portabile britannicum* wiedergegeben. — Die *Bibliosilia* bemerkt, daß derartige lateinische, aber auch griechische Tageszeitungen und Wochenschriften noch mehrere jenseit des großen Wassers existieren.

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

Neueste Erwerbungen. *Varia Americana*. Bienenzucht. Freimaurerei. Nationalökonomie. Sozialwissenschaft. Antiquar. Anzeiger Nr. 7 von G. Geiger's Buchhandlung und Antiquariat in Stuttgart. 8°. 36 S. 811 Nrn.

Das Recht. Rundschau für den deutschen Juristenstand. (Mit vielen Bücher-Besprechungen.) Herausgegeben von Dr. Hs. Th. Soergel. Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung. VI. Jahrg. 1902, Nr. 8 u. 9 (25. April u. 10. Mai). gr. 4°. S. 193-248 mit Inseratenumschlag.

Bibliographie des Bürgerlichen Rechts. Verzeichnis von Einzelschriften und Aufsätzen über das im Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich vereinigte Recht, sachlich geordnet

von Dr. jur. Georg Maas, früher Bibliothekar bei dem Reichsgericht, jetzt Bibliothekar im Reichsmilitärgericht in Berlin. Nachträge 1899, 1900 und 1901. Berlin 1900, 1901, 1902, Carl Heymanns Verlag. à *M.* 1.50 ord.

Das Hauptwerk, das durch diese drei Nachträge bis zum Schlusse des Jahres 1901 ergänzt wird, erschien 1899 im gleichen Verlage (9 *M.* ord.) und enthält die Litteratur zum B. G. B. von 1888 an. Die bibliographischen und systematischen Grundsätze, die bei der Bearbeitung des Hauptwerkes befolgt wurden, haben sich bewährt und dienen daher auch für die Bearbeitung der Nachträge zur Richtschnur. Für Buchhandlungen mit größerer juristischer Rundschau dürfte diese sorgfältig und zuverlässig gearbeitete Bibliographie zur Anschaffung zu empfehlen sein.

Bonner Bücher-Auktion am 28.-31. Mai 1902. — Verzeichnis der von den Herren Architekt Penner in Bonn, Pfarrer Fabricius in Barmen, Justizrat Hundhausen in Cöln, Pastor Sopp in Brühl u. anderen nachgelassenen Bibliotheken. 8°. 56 S. 1802 Nrn. Versteigerung durch M. Lempertz' Antiquariat, P. Hanstein in Bonn vom 28.-31. Mai 1902.

Bücher aus verschiedenen Wissensgebieten. Catalogue Nr. 15 de livres anciens et modernes, rares et curieux en vente aux prix marqués à la librairie W. P. van Stockum & Fils a La Haye. 16°. 96 S. 334 Nrn.

Personalmeldungen.

Gestorben. — Die Schriftstellerin Frau Elisabeth Meyer-Förster (Berlin), die Gattin des Verfassers von *Alt-Heidelberg*, ist am 17. Mai im Alter von 32 Jahren in Bozen gestorben. Ihr erstes Buch war *Drama eines Kindes*. Weitere Veröffentlichungen sind: *Die Tochter des Hauses*, *Die Fahrt um die Erde*, *Emils Schwestern*, *Meine Geschichte*, *Junge Menschen*, *Frau Kleemann*. Auch mit dramatischen Werken hat sie sich versucht, zum Teil mit vollem Bühnenerfolg. Wir nennen: *Heimkehr*, *Räthe*, *Lebenskünstlerin*, *Der gnädige Herr*.

(Sprechsaal)

Die Abteilung »Gesuchte Bücher« im Börsenblatt.

Von verschiedenen Seiten wird in neuester Zeit darüber geklagt, daß Bücher-Gesuche im Börsenblatt wenig, ja oft gar keinen Erfolg hätten. Auch auf der letzten Hauptversammlung der deutschen Buchhändler in Leipzig wurde davon gesprochen, und ein Herr glaubte die Ursache darin zu finden, daß viele Bücher immer seltener würden.

Diese Auffassung kann ich nicht teilen. In den letzten Jahren ist gerade das Gegenteil eingetreten. Viele, früher seltene Werke werden jetzt vielfach angeboten. Mit dem Anwachsen der Konkurrenz werden immer neue Bibliotheken fällig und die Lager der verschiedenen Antiquare größer, so daß nur wenige Werke nicht zu finden wären, wenn die Arbeit des Offerierens genau gemacht würde.

Die Ursachen, warum so viele durch das Börsenblatt gesuchte Bücher nicht gefunden werden, sind ganz wo anders zu suchen.

Ein Hauptgrund ist vor allem der, daß viele große Antiquare gar nicht oder nur teilweise offerieren, weil sie Börsenblatt-Gesuche als Nebensache behandeln und grundsätzlich nur an Private verkaufen wollen. Kaufmännisch mit Unrecht, denn diese Firmen schädigen sich im Jahre um manch schönes Geschäft. Ein Antiquar, der etwas sucht, hat fast immer einen kaufkräftigen Kunden, dem es auf ein paar Mark mehr oder weniger nicht ankommt, so daß ersterer ganz gut zahlen kann. Aus Erfahrung bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß Firmen, die im Börsenblatt suchen, bessere Preise zahlen als Privatkunden, die gelegentlich — oft dauert dies recht lange — die betreffenden Werke erwerben.

Manche großen Firmen wieder sagen, 12-1600 Gesuche täglich können wir nicht durcharbeiten, dazu fehlt es uns an Zeit; wir werden nur die größeren Werke offerieren; und so weiter. Würden sich diese Firmen für das Börsenblatt einen besonderen Gehilfen halten, der nichts anderes zu thun hätte, als jedem Gesuch im Zettelkatalog genau nachzuforschen und Offerten auszuschreiben, dann würde der Gehilfengehalt reichlichen Nutzen tragen und von Gesuchen würden nicht 30, sondern 80 Prozent Erfolg haben.

Wenig Erfolg haben ferner Gesuche mit *. Direkt offerieren nur sehr wenige Firmen. Wer Jahre hindurch mit Börsenblatt-Inserten zu thun hatte, muß zugeben, daß Gesuche ohne * bedeutend mehr Offerten einbringen, denn der sparsamste Kaufmann ist der Buchhändler.

Im Interesse aller Antiquare, ob groß, ob klein, wäre es, wenn endlich alle Vorurteile beseitigt, und jeder es sich zur Pflicht machen würde, der Rubrik »Gesuchte Bücher« die Aufmerksamkeit zu schenken, die ihr gebührt.

Wien, zu Pfingsten 1902.

J. J. Plaszka.